



*Deutsche Spätregen-Mission*

# Rundbrief

Glaubenshaus Libanon  
71717 Beilstein, Raumaier 1

61. Jahrgang Nr. 1-2  
Januar - Februar 2019

## Eine Botschaft aus Gottes Wort an unsere Gemeinde

**W**ir haben zu Anfang das gemeinsame Lied gesungen: »Weil Jesus lebt, lebe ich auch morgen.« Jesus lebt! Deshalb besteht unsere Gemeinde heute noch.

Wir sind eine Gemeinde, die bestrebt ist vom Heiligen Geist geleitet zu werden. Im Laufe der Jahre haben wir durch diesen tröstenden Heiligen Geist, der uns erleuchtet, lehrt und in alle Wahrheit leitet, ein innigeres Verhältnis mit dem Herrn bekommen: eine liebevolle Beziehung mit unserem himmlischen Vater und mit Jesus Christus, der die Welt so sehr liebt und auch uns gerettet hat. Darum lieben wir Ihn.

Mit den Jahren haben wir auch den prophetischen Dienst lieb gewonnen – zu manchen Zeiten in einem solchen Maß, dass wir in eine Schiefelage geraten sind. Doch durch die Liebe zu Gott und zu Seinem kostbaren Heiligen Geist, der auch in so gewöhnlichen Menschen wie uns Wohnung macht, sind wir heute noch hier zusammen.

### *Der größte Prophet aller Zeiten – Seine Botschaft an uns*

Heute Morgen möchte ich dem Herrn danken für den größten Propheten auf Erden: die Bibel, das Wort Gottes! Als Gemeinde haben wir diesen Propheten schon so oft erlebt. Er ist unser täglicher Begleiter. Viele von uns tragen ihn im Herzen. Durch diesen größten Propheten aller Zeiten redete der Herr am 21. Juli zu uns als Gemeinde von »Libanon«, als wir hier zum Gebet zusammenkamen, um speziell den Rat des Herrn zu erfragen in Bezug auf die zukünftige Vorgehensweise in unserer Gemeinde.

Die Botschaft, die wir erhielten, waren die Verse 1 bis 9 aus Haggai 2: »Am 21. Tag des siebten Monats« – dieses Datum war genau der Tag unserer Zusammenkunft! – »erging das Wort des HERRN durch den Propheten Haggai folgendermaßen: Rede zu Serubbabel, ... dem Statthalter von Juda, und zu Jeschua, ... dem Hohenpriester, und zu dem Überrest des Volkes und sprich: Wer ist unter euch übriggeblieben, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Und wie seht ihr es jetzt? Ist es nicht so viel wie nichts in euren Augen? Aber nun sei stark, Serubbabel, ... auch du, Jeschua ... und alles Volk des Landes, seid stark, spricht der HERR, und arbeitet! Denn ich bin mit euch, spricht der HERR der Heerscharen. Das Wort, aufgrund dessen ich mit euch einen Bund gemacht habe, als ihr aus Ägypten zogt, und mein Geist soll in eurer Mitte bleiben; fürchtet euch nicht! Denn so spricht der HERR der Heerscharen: Noch einmal, eine kurze Weile, werde ich den Himmel und die Erde erschüttern; das Meer und das trockene Land; und ich werde auch alle Heidenvölker erschüttern, und das Ersehnte aller Völker wird kommen; und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit erfüllen, spricht der HERR der Heerscharen. Mein ist das Silber, und mein ist das Gold, spricht der HERR der Heerscharen. Die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste, spricht der HERR der Heerscharen; und an diesem Ort will ich Frieden geben!, spricht der HERR der Heerscharen.«

### ***Frühere Herrlichkeit und jetziger Zustand***

Das ist eine kostbare prophetische Botschaft an uns als Gemeinde. Zuerst stellt Gott die Frage: »Wer ist unter euch übriggeblieben, der dieses Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat?« Er wendet sich an die älteren Geschwister: »Könnt ihr euch noch daran erinnern, wie es früher war? Könnt ihr euch noch an die Wochenenden erinnern, wie alle zusammen gejauchzt und gejubelt und mit aller Macht vor dem Herrn getanzt haben? Denkt ihr noch daran, wie ihr mit ganzem Herzen den Weg mit dem Herrn gegangen seid? Erzählt ihr es noch den Jüngeren?«

Danach möchte Er wissen: »Und wie seht ihr es jetzt? Ist es nicht soviel wie nichts in euren Augen?« Der Herr redet geradeaus mit uns, nicht beschönigend drum herum. Das gefällt mir. Er fragt: »Sieht es nicht so aus, als ob es nichts ist?!«

### ***Gottes Zuspruch an die Leiterschaft und an uns alle***

Was sehe ich innerlich, wenn ich diesen Abschnitt lese? Der Herr sitzt noch immer segnend auf Seinem Thron – das ist eine Seiner Eigenschaften zu segnen. Ich sehe den Vater auf dem Thron, wie Er Seine Hände über uns als Gemeinde ausstreckt und mit Kraft und Autorität spricht: »... seid stark!« (in Afrikaans: »Fasst Mut!«) Zuerst ermutigt Er die Leiter: »Aber nun sei stark, Serubbabel, ... auch du, Jeschua, sei stark!« Dasselbe sagt Er auch zu unserer Leiterschaft: »Fasst Mut, ihr Ältesten!« Dann wendet

Er sich an alle anderen: »Und alles Volk des Landes, seid stark, spricht der HERR...« Das ist ein Aufruf! Wir sollen zielgerichtet, stark und mutig sein und kraftvoll handeln.

Er fährt fort mit dem nächsten Auftrag: »und arbeitet!« Auch das gilt uns. Wir sollen arbeiten. – »Ja, mein Bruder, ich verstehe, dass ich etwas tun soll! Aber was denn?«

### ***Fünf wichtige Dinge, die wir tun müssen***

Es gibt vieles, was wir tun können, aber fünf Dinge möchte ich herausheben, die wir als Gemeinde tun müssen. Danach folgen fünf Verheißungen des Herrn, wie Er darauf reagiert. Diese Gemeinde hat also genug in die Tat umzusetzen.

**1. Nehmt einander an!** »Darum nehmt einander an, gleichwie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes!« (Röm 15,7).

Dein erster Auftrag ist es, deinen Bruder und deine Schwester bedingungslos anzunehmen, denn dadurch wird der Name Gottes in dieser Gemeinde verherrlicht und wiederhergestellt! Wenn du wirklich jemanden annimmst, spielt es keine Rolle, ob er intelligent ist oder handwerklich geschickt, ob unordentlich, träumerisch oder wie auch immer. Wenn wir einander vorbehaltlos annehmen, spielt es keine Rolle, wie jeder Einzelne geartet ist, denn Christus hat uns alle gleichermaßen angenommen. Er liebt jeden hier Anwesenden und auch jeden in Beilstein. Er liebt jeden Menschen in Deutschland und auf der ganzen Erde. Ausnahmslos!

**2. Habt einander lieb!** »Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben sollt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt« (Joh 13,34-35). Das ist die Wahrheit.

Rede heute laut mit dir selber und entscheide dich: »Herr, heute beschließe ich, meinen Bruder und meine Schwester zu lieben!« Als Nachfolger von Jesus Christus haben wir keine andere Wahl: Wir müssen einander lieb haben. Dazu muss ich mich entschließen, denn Liebe ist zuallererst ein Beschluss. Ich beschließe jemanden zu lieben; und wenn ich das getan habe, entwickelt sich in meinem Innersten ein Gefühl für den anderen. Liebe ich jemanden, kann ich ihn nicht mehr unfreundlich behandeln, nicht böswillig und geringschätzig mit ihm reden. Ich kann ihn auch nicht mehr verleumden und schlecht machen. Wenn du wirklich jemanden lieb hast, kannst du nur noch Gott in ihm verherrlichen.

**3. Seid eines Sinnes!** Eintracht zu erzielen, erfordert Einsatz. Daran muss man arbeiten. »Der Gott des Ausharrens und des Trostes aber gebe euch, untereinander eines Sinnes zu sein, Christus Jesus gemäß« (Röm 15,5). Das ist der Auftrag des Herrn an uns. Weil Er ein Gott der Geduld und

des Trostes ist, erwartet Er von uns, untereinander eines Sinnes zu sein. Das bedeutet nicht zwangsläufig, dass wir in allem dieselbe Meinung haben oder in allem übereinstimmen müssen. Es bedeutet jedoch, dass wir aus Liebe miteinander reden und unsere Meinungsverschiedenheiten aus dem Weg räumen, dass wir Raum machen für die Überzeugungen des anderen und es ihm oder ihr ermöglichen, das zu sein, was sie in Jesus Christus sein sollen.

4. **Ehrt einander!** »Nun aber gibt es zwar viele Glieder, doch nur einen Leib. Und das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht! oder das Haupt zu den Füßen ...« (1Kor 12,20-27). Wir als Spätregenmissionen glauben unter anderem Folgendes: Wir glauben, dass Gott in Seiner ewigen Weisheit alle Menschen geschaffen und der Gemeinde weltweit den Auftrag zur Wiederherstellung der Beziehung zwischen Gott und Menschen gegeben hat. Deshalb glauben wir an die Gleichwertigkeit aller Menschen, ungeachtet ihrer ethnischen Herkunft.

Ebenso wie jedes Glied im Leib Ehre empfängt für den Zweck, zu dem es geschaffen wurde, sollten wir einander ehren und respektieren, denn der Herr hat jedem von uns in Seiner Gemeinde eine bestimmte Funktion gegeben. Darum sagte Bruder Michael: »Es ist wichtig, dass wir unsere Berufung herausfinden, damit jeder in seine Berufung eintreten und dienstbar werden kann für Christus.«

Niemand wird wichtiger sein als der andere. Alle werden geehrt werden, weil alle Kinder Gottes und darum Glieder desselben Leibes sind. Alle sind wir aus Gnade gerettet und wir alle haben Teil an diesem Gnadengeschenk Gottes – Jesus Christus – zum ewigen Leben.

5. **Betet ohne Unterlass!** Ein klarer Befehl und eindeutige Worte: »*Betet ohne Unterlass!*« (1Th 5,17). Ich möchte für uns als Gemeinde eine wichtige Tatsache betonen: Wenn wir nicht ohne Unterlass beten, werden wir als Gemeinde sterben! Ein Leuchter – das Symbol für eine Gemeinde – bringt Licht in seine Umgebung. Ohne Gebet kann er kein Licht spenden und erfüllt nicht seinen Zweck. Unser Auftrag ist es, fortwährend, bei jeder Gelegenheit im Heiligen Geist zu beten (Eph 6,18). Wir müssen nicht nur gemeinsam beten, sondern auch durchdringen im Gebet und auf unterschiedliche Arten beten (1Tim 2,1; 1Kor 14,14-15). Wir als Gemeinde sollen nicht so beten, als ob unser Leben davon abhinge, sondern weil unser Leben davon abhängt! Unser Fortbestehen hängt vom Gebet ab. **Betet ohne aufzuhören!**

Wenn wir bereit sind, diese fünf Aufforderungen des Herrn zu beherzigen und danach zu handeln, wird diese Gemeinde nach der Verheißung des Herrn überleben. Andernfalls tragen wir dadurch unseren Teil dazu bei, dass diese Gemeinde ausstirbt.

### *Fünf Verheißungen Gottes dazu*

Lasst uns mutig daran arbeiten es umzusetzen, damit die folgenden fünf wunderbaren Verheißungen des Herrn in Haggai 2, 4b -9 erfüllt werden können.

1. **Wir werden Seine Gegenwart erfahren.** »Denn ich bin mit euch, spricht der HERR der Heerscharen«. Das ist Seine Verheißung: Er ist mit uns.
2. **Sein Geist wird bei uns sein.** »... mein Geist bleibt in eurer Mitte« (V. 5).
3. **Seine Herrlichkeit wird bei uns sein.** »Und ich werde dieses Haus mit meiner Herrlichkeit erfüllen« (V. 7).
4. **Seine Kraft wird uns als Gemeinde wachsen lassen.** »Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden als die des ersten war« (V. 9).
5. **Wir werden Seinen Frieden haben:** »Und an diesem Ort will ich Frieden geben!, spricht der HERR der Heerscharen« (V. 9b).

Es ist mir wirklich wichtig, dass jeder von uns begreift: »Ich muss mich entscheiden, ob ich an dieser Gemeinde mitwirken will oder nicht!« Darum stellt sich einem jeden die Frage: Fördere ich mit meiner ganzen Kraft den Aufbau und die Neubelebung dieser Gemeinde – oder ziehe ich es vor, ihren Niedergang gelassen hinzunehmen oder gar zu fördern?

Fassen Sie einen Entschluss! Wenn Sie sich für den Aufbau und die Neubelebung dieser Gemeinde entscheiden, werden Sie arbeiten müssen. Doch Sie werden sehen, dass etwas geschieht:

1. Wenn du deinen Mitbruder und Schwester bedingungslos annimmst, dann wirst du die Gegenwart des Herrn spüren.
2. Wenn wir Liebe untereinander haben und die Welt um uns herum sehen kann, dass wir Seine Jünger sind, werden wir erfahren, dass Sein Geist unter uns lebt.
3. Wenn wir eines Sinnes sind und untereinander die Einheit bewahren, werden wir Seine Herrlichkeit anschauen.
4. Wenn wir einander ehren als gleichwertige Kinder Gottes, des Allerhöchsten, verheißt Er, dass diese Gemeinde noch größere Herrlichkeit sehen wird als jemals zuvor. Dann wird diese Gemeinde wachsen.
5. Und wenn wir beten, werden wir Seinen Frieden empfangen! Zwei Hände voll der Herrlichkeit Gottes.

Möge der Herr uns als Gemeinde Gnade geben, diesen prophetischen Auftrag in Haggai 2 mit Hingabe auszuführen, so dass wir – als Gemeinde und als Einzelne – auch an der Freude teilhaben können, wenn Er Seine Verheißungen an uns verwirklicht.

Hören Sie zum Schluss die klare Aussage unseres Gottes in Vers 19b: »Aber von diesem Tag an will ich segnen!« Amen, ja amen.

Bert Peters

## **Gottes Plan mit Seinen Kindern – einfach genial**

Kinder sind die wissbegierigsten Menschen der Welt. Unverblümt stellen sie viele Fragen. Peinliche Fragen, die uns in Verlegenheit bringen, und solche, auf die wir Erwachsene manchmal keine Antwort haben, zum Beispiel: Wie viele Grashalme hat denn das Fußballstadion vom 1.FC Köln? (ca. 228.480.000) oder: Wieviel Gewicht hält denn ein Wasserbett aus, bevor es platzt? (Im getesteten Fall 19,9 Tonnen).

Um den Wissensdurst der Kinder zu stillen, wurde die Sendung »Frag doch mal die Maus!« ins Leben gerufen. Dahinter verbirgt sich ein Team von verschiedenen Fachleuten, welche die Fragen kindgerecht beantworten.

Auch wir als Erwachsene haben manche Frage, und die Antwort lässt mitunter lange auf sich warten. Das erkannte bereits der Prediger: *»Alles hat seine bestimmte Stunde, und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit«* (Kap.3,1). In dieser Hinsicht bekam die Geschichte von Josef für mich eine völlig neue Dimension. Dabei fielen mir besonders drei Aspekte auf, die ich gleich vorwegnehmen möchte:

- Gott hat Antwort auf Fragen
- Gott hilft bei Entscheidungen
- Gott gebraucht dazu die unterschiedlichsten Menschen

### ***Gott schreibt Geschichte mit Josef und seiner Familie***

Josef hatte einen Traum. Der war von Gott, aber Josef war unweise und erzählte ihn gleich seiner Familie. Das war ein Fehler – aber Gott hatte damit einen Plan.

Wie reagierte seine Familie? 1. Mose 37, 4: *»Als nun seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn lieber hatte als alle seine Brüder, hassten sie ihn und wollten ihn nicht mehr mit dem Friedensgruß grüßen.«* Vers 5: *»Joseph aber hatte einen Traum und verkündete ihn seinen Brüdern; da hassten sie ihn noch mehr.«* Vers 8: *»Willst du etwa unser König werden? Willst du über uns herrschen?«* Hier tauchten die ersten Fragen auf über einen Traum, den nicht einmal sein Vater Jakob richtig verstehen oder erklären konnte. Vers 11: *»Und seine Brüder waren eifersüchtig auf ihn; sein Vater aber bewahrte das Wort im Gedächtnis.«*

Bewahren wir Gottes Wort im Gedächtnis? Von Daniel und Maria, der Mutter Jesu, wissen wir, dass sie es im Gedächtnis behielten, wie wir in Daniel 7, 28 und in Lukas 2, 19 u. 51 lesen.

### ***Werkzeuge Gottes in Seinem Plan – eine Kettenreaktion***

Nun zurück zu Josef. In 1. Mose 37,13 lesen wir, dass Jakob Josef zu den Brüdern schickte. Josef war bereit, er folgte dem Wunsch seines Vaters. Er hätte auch sagen können: *»Du weißt doch, dass die mich hassen! Da geh ich nicht hin!«*

Gott hatte Josef durch den Traum etwas im Hinblick auf seine Zukunft gezeigt, und ohne es zu wissen oder zu ahnen, ließ Josef sich von Ihm gebrauchen. Zu Jakob sagte Gott nichts. Jahrelange Trauer, Schmerz, Tränen waren die Folge.

Josef ging bereitwillig zu seinen Brüdern, die ihn jedoch umbringen wollten. »Als Ruben dies hörte, rettete er ihn aus ihren Händen, indem er sprach: Wir wollen ihn nicht ums Leben bringen!« (1Mo 37,21).

Gott gebraucht als erstes Ruben, um Josef zu retten, damit Sein Plan in Erfüllung geht. Aber Gott rettete ihn anders, als Ruben es wollte (V. 26 u. 27): »Da sprach Juda zu seinen Brüdern: Was gewinnen wir damit, dass wir unseren Bruder töten und sein Blut verbergen? Kommt, wir wollen ihn den Ismaelitern verkaufen und nicht selbst Hand an ihn legen; denn er ist unser Bruder, unser Fleisch!« Nun ist es Juda, den Gott gebraucht, der seinem Bruder Ruben zuvorkam. Als dieser zur Zisterne kam, war Josef schon weg. Wieder eine Frage.

»Und seine Brüder stimmten zu.« Gott legte diese Entscheidung Josefs Brüdern ins Herz, und sie waren mit Judas Vorschlag einverstanden. Der Herr geht manchmal Wege, die uns seltsam erscheinen. Hier gebrauchte Er Josefs Brüder, als sie ihn noch hassten, um zuerst ihn und später die ganze Familie zu retten.

Vers 28: »Als nun die midianitischen Kaufleute vorbeikamen, zogen sie Joseph aus der Zisterne herauf und verkauften ihn den Ismaelitern für 20 Silberlinge; und diese brachten Joseph nach Ägypten.« Als Nächstes bedient sich Gott midianitischer Kaufleute, Ismaeliten, um Seinen Plan auszuführen. Sie waren in diesem Moment Gottes Hände und Füße, die Seinen Willen auf der Erde ausführten.

Vers 36: »Aber die Midianiter verkauften ihn nach Ägypten, an Potiphar, einen Kämmerer des Pharao, den Obersten der Leibwache.« Hier zieht sich der Herr den Potiphar, den Obersten der Leibwache Pharaos, an Land, um Seinen Plan auszuführen. Es ist fast unglaublich, was für einen Aufwand Gott der HERR betrieb, um Josef letztendlich dahin zu bringen, wo Er ihn haben wollte.

»Und der HERR war mit Joseph, und er war ein Mann, dem alles gelang; und so durfte er im Haus seines ägyptischen Herrn bleiben« (1Mo. 39,2). Das war wieder eine von Gott gewollte Entscheidung!

»Und als sein Gebieter sah, dass der HERR mit ihm war und dass der HERR in seiner Hand alles gelingen ließ, was er unternahm, da fand Joseph Gnade in seinen Augen und durfte ihn bedienen; und er setzte ihn zum Aufseher über sein Haus und gab alles, was er hatte, in seine Hand« (V. 3-6). – Wieder eine Entscheidung, bei der Gott im Spiel war! –

»Und von der Zeit an, da er ihn über sein Haus und über alle seine Güter gesetzt hatte, segnete der HERR das Haus des Ägypters um Josephs willen,

*und der Segen des HERRN war auf allem, was er hatte, im Haus und auf dem Feld. Da überließ er alles, was er hatte, der Hand Josephs und kümmerte sich um gar nichts mehr als um das Brot, das er aß.«*

»Joseph aber war von schöner Gestalt und gutem Aussehen.« Nun kommt Potiphars Frau ins Spiel, genauer gesagt, in Gottes Plan. Ohne ihre wiederholten Verführungsversuche wäre aus Josef nie das geworden, was Gott sich vorgenommen hatte. Er wäre nicht im Gefängnis gelandet und hätte nicht den Kämmerern des Pharao die Träume deuten können und später dessen eigene. Der Herr hat Gutes mit uns im Sinn, Gedanken des Friedens, auch wenn wir seine Pläne oft nicht verstehen. »Aber der HERR war mit Joseph und verschaffte ihm Gunst und schenkte ihm Gnade vor den Augen des Kerkermeisters« (1Mo 39,21).

In Kapitel 40 lesen wir, dass Gott wieder zwei andere Menschen gebrauchte: den Mundschenk und den Bäcker. Vers 23: »Aber der oberste Mundschenk dachte nicht an Joseph, sondern vergaß ihn.« Kann Gott jemand gebrauchen, der vergisst, was er zu tun hat?! – Die Zeit war noch nicht da. Alles hat seine Zeit.

»Es geschah aber nach zwei Jahren, da hatte der Pharao einen Traum, und siehe, er stand am Nil« (Kap. 41,1). Jetzt ist der Pharao selbst dran. Auch er ist Gottes Werkzeug auf der Erde, und er lässt alle Wahrsager und Weisen Ägyptens rufen. Sie müssen auch noch gehört werden (Vers 8). Hätten diese sofort eine Antwort für den Pharao gehabt, hätte es beim Mundschenk wahrscheinlich gar nicht »klick« machen können, weil er vermutlich nichts von Pharaos Traum erfahren hätte.

### ***Gott organisiert eine Kettenreaktion***

Um Seinen Plan zur Vollendung zu bringen, gebrauchte der Herr in Josefs Lebensgeschichte zehn Personen oder Personengruppen, die nicht unterschiedlicher hätten sein können: Jakob, Ruben, Juda, die Brüder, midianitische Kaufleute, den Potiphar, seine Frau, den Mundschenk und Bäcker, Pharao selbst, sowie die Wahrsager und Weisen.

Jetzt war es an der Zeit, dass Josef mit Gottes Hilfe den Traum des Pharaos deutete. Kap. 41,37-38: »Diese Rede gefiel dem Pharao und allen seinen Knechten gut. Und der Pharao sprach zu seinen Knechten: Können wir einen Mann finden wie diesen, in dem der Geist Gottes ist?« War es möglich, dass in einem verhassten, beneideten Josef Gottes Geist ist?

Auch ein Josef hat sich geändert: In Kapitel 41,15 - 16 gibt er auf Pharaos Aufforderung: »...nun habe ich über dich vernommen, dass du einen Traum zu deuten vermagst« die bescheidene Antwort: »Das steht nicht bei mir. Gott wird verkündigen, was dem Pharao zum Wohl dient!« Gott hatte sein Ziel erreicht: Josef war demütig und wusste, wer die Träume deuten kann. Nun konnte er die Stellung bekommen, die Gott ihm zgedacht hatte.



Gott hat so viel im Blick! Eine Kettenreaktion war nötig, um die Menschen in der Hungersnot am Leben zu erhalten. Hätte Ruben nicht versucht ihn zu retten und Juda ihn nicht verkauft, hätten die Brüder nicht zugestimmt und die Midianiter Josef nicht an den Potiphar verkauft, wären da nicht noch seine Frau, der Bäcker und der Mundschenk, der Pharao, die Weisen und Wahrsager gewesen – die Menschen hätten kein Getreide bei Josef kaufen können und wären verhungert.

Aber die Geschichte geht weiter. *»Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben«* (Jer 29,11). Der Herr hat für Seine Kinder einen Plan. Er hat gute Gedanken über uns, auch wenn wir es manchmal nicht verstehen und auch, wenn es mitunter lange dauert: *»Sollte aber Gott nicht seinen Auserwählten Recht schaffen, die Tag und Nacht zu ihm rufen, wenn er sie auch lange warten lässt?«* (Lk 18,7; Schl. 1951).

### *Veränderung in Josefs Brüdern*

Gott hatte auch mit Josefs Brüdern einen Plan, gute Gedanken und Hoffnung für sie. Sie waren allerdings noch nicht da, wo Gott sie haben wollte. In Kapitel 42, 13 sagten sie noch zu Josef, als er sie nach ihren Brüdern fragte: *»...der eine ist nicht mehr.«* Das war nicht die ganze Wahrheit. Diese gaben sie nur untereinander zu: *»Wahrlich, wir sind schuldig wegen unseres Bruders! Denn wir sahen die Drangsal seiner Seele, als er uns [um Erbarmen] anflehte; wir aber hörten nicht auf ihn. Darum ist diese Drangsal über uns gekommen!«* (Kap. 42,21). Hier fangen sie an, ihre Schuld zu erkennen. Trotzdem geben sie gegenüber Josef und ihrem Vater immer noch nicht die ganze Wahrheit zu.

Nun gehen sie nach Hause, Simeon ist aber noch bei Josef gefangen, bis alles Korn aufgebraucht ist. Aber dann bringt Gott Bewegung ins Spiel. Der Herr steht nicht still. Benjamin soll mit nach Ägypten, Ruben sagt zu seinem Vater, dass er seine beiden Söhne töten dürfe, wenn er ihm Benjamin nicht wiederbringe, und Juda verbürgt sich für ihn. Die Brüder ziehen zum zweiten Mal los, um Korn zu holen.

Als sie wieder heimzogen, ließ Josef ihnen nachjagen und stellte sie wegen seines Bechers zur Rede. *»Juda antwortete: Was sollen wir meinem Herrn sagen? Was sollen wir reden, und wie sollen wir uns rechtfertigen? Gott hat die Schuld deiner Knechte gefunden! Siehe, wir sind die Knechte unseres Herrn, wir und der, in dessen Hand der Becher gefunden worden ist! ... Darum will nun dein Knecht als Sklave meines Herrn hierbleiben anstatt des Knaben; der Knabe aber soll mit seinen Brüdern hinaufziehen«* (44,16.33). Juda war nun bereit, sich selbst für seine Schuld und Benjamin zu geben.

Und dann beginnt eines der schönsten Kapitel der Bibel, die Versöhnung Josefs mit seinen Brüdern in 1. Mose 45. Gott hatte einen Zukunftsplan für die Familie von Jakob. Verstanden hatten sie den Plan über Jahre hinweg nicht. Aber: Gott wollte mit ihnen Geschichte schreiben, und Josef und seine Familie folgten Gottes Plan.

### *Gottes Plan mit dir*

Jesus braucht jeden von uns. Er möchte gerade mit dir Geschichte schreiben, im Hier und Jetzt.

Vielleicht hast du, dein Bruder, deine Schwester vom Herrn etwas empfangen, vielleicht wie Josef einen Traum, eine Vision oder etwas anderes, und du wirst deswegen gehasst wie Josef, weil es deine Mitmenschen noch nicht verstehen. Gottes Mühlen mahlen aber nicht unendlich; es kommt der Tag, an dem Sein Ziel erreicht ist, ein Tag, an dem du dich für oder gegen etwas entscheiden musst und mit Jesu Hilfe auch entscheiden kannst. Der Tag, an dem sich die Wolkensäule erhebt und weiterzieht, an dem Gott Fragen beantwortet und wir weiterziehen dürfen, bricht an.

Gott gab Josef einen Traum für die Zukunft seiner Familie. Und obwohl der Traum von Gott war, gab Josef durch sein Verhalten seiner Familie Grund genug, ihn deswegen zu hassen und zu beneiden.

Aber Josef war, nachdem er den Traum für die Zukunft seiner Familie bekam, bereit alles damit Verbundene zu erdulden, damit Gottes Plan in Erfüllung gehen konnte. Und ebenso waren alle anderen in der Kettenreaktion Gottes lebendige Werkzeuge in Seiner Hand.

Sind wir bereit, heute mit Jesus Geschichte zu schreiben? Wenn du dir nicht sicher bist, dann frag doch mal ... nicht die Maus, sondern den Herrn! Vielleicht ist es jetzt an der Zeit, mit Gottes Hilfe eine Entscheidung zu treffen.

Auch Jakobs Fragen wurden eines Tages beantwortet und das Warten hatte ein Ende: »*Und Israel (Jakob) sprach zu Joseph: Dass ich dein Angesicht noch sehen darf, darum hätte ich nicht zu bitten gewagt; und nun, siehe, hat mich Gott sogar deine Nachkommen sehen lassen!*« (Kap. 48,11). Gott beantwortet unsere Fragen, hilft bei dazugehörigen Entscheidungen und gebraucht dazu oft die unterschiedlichsten Menschen.

Zurück zu »Frag doch mal die Maus!« Wenn du Fragen im Herzen hast, dann frag doch mal Jesus. Ohne Vorbehalte, mit aufrichtigem, ehrlichen Herzen. Jesus will heute mit uns Zukunftsgeschichte schreiben. Frage ihn deshalb, was gerade jetzt, heute, dran ist. Er hat die Antwort. Bitte Ihn, dir zu helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Vertraue Jesus, wenn Er dir Menschen in den Weg schickt, um Seinen Plan zu vollenden.

M. Keil